

# Lukas Ulmi

## raum\_RAUM

Ausstellung im Kunstraum Hochdorf / 12. Juni – 3. Juli 2022

Lukas Ulmi nimmt uns mit auf seine Erkundungen über die Zusammenhänge von Form und Umgebung und Raum und Wahrnehmungen und lässt uns mit seinen Objekten teilhaben an verblüffenden Entdeckungen.

Am Anfang seiner Entdeckungsreise stehen Strandspaziergänge mit der Faszination über Materialien, natürliche oder weggeworfene, die eine neue eigene Ästhetik behaupten, wenn sie vom Meer behandelt, gedreht und zurück ans Ufer gespült worden sind: Kugelrund geformte oder von Muscheln für die Bildung ihrer Schalen durchlöchernde Steine zum Beispiel, aber auch ehemalige Gebrauchsgegenstände, die als solche den Wert verloren haben, nach der Behandlung durch das Meer nun aber als Träger leuchtender Farbe strahlen. Lukas Ulmi sieht solchen Dingen ihren neuen, eigenständigen Wert an, und den galt es für ihn zu honorieren. Er nahm sie mit ins Atelier, stellte sie auf einen Sockel, verlieh ihnen eine Rahmung und liess sie mit anderen Gegenständen und Materialien in Korrespondenz treten. In solcher Umgebung haben die Dinge den Charakter eines Abfallgegenstands abgelegt und erzählen selbstbewusst ihre neue Geschichte – hier vertreten im Objekt «Zeitreise».

Weiter geht's in der Entdeckungsreise. Immer häufiger hat er für die Rahmung Metall gewählt. Der aus Draht gebildete Kubus, zunächst lediglich als Mittel für die Präsentation der Dinge eingesetzt, wird nun selbst das Ziel (oder Objekt) der Erkundungen: Was macht der Drahtkubus selbst mit den Objekten, die er hält? Sie werden ganz gross oder ungeheuer leicht zum Beispiel, wie im hier gezeigten Objekt (Hommage an die Leichtigkeit) – Dieses Objekt kann als ein Schlüsselwerk im Schaffen von Lukas Ulmi gelten. Der Stein, auch wenn hier schon ganz leicht geworden, ist eine Reminiszenz an den Beruf als Steinbilder, von dem her er ja kommt. Hiermit findet seine Beschäftigung mit festen Dingen und ihrer Darstellung (vorläufig?) den Schlusspunkt.

Fortan geht es ihm um den Rahmen selbst. Er wendet sich nun dem «leeren» Kubus zu und beobachtet die ihm innewohnenden Möglichkeiten. Die Untersuchungen darüber führen in zwei Richtungen: Die eine gilt dem Experimentieren damit, was ein Kubus überhaupt braucht, um Kubus zu sein. Wieviel muss er selbst leisten und wieviel kann der Wahrnehmung überlassen werden? Nicht viel. Er muss selbst gar nie ein wirklich ein Kubus sein. Es braucht lediglich die Ecken mit ganz bestimmten Winkeln. Dahinter, darunter, darüber können sich alle möglichen und unmöglichen Formen entfalten, bis hin zu äusserst komplizierten Skulpturen. Wenn eine solche Form sich dreht oder die Betrachterin oder der Betrachter selbst den Standpunkt wechselt, wird aus dem Gewirr irgendwann zwischendurch ein Kubus. Oder eine Säule aus Kuben. Oder zwei Kuben. Oder Kuben, die sich zueinander zubewegen und Formen, die im Drehen die Richtung ändern, ohne dies wirklich zu tun. Zeugen solcher Entdeckungen ist die Serie der «visuellen Labyrinth» - Spiele mit der Illusion.

Die andere Richtung der Erkundung gilt dem aus Draht real gebildeten Kubus. Wo immer er in einen Raum gestellt wird, bestimmt er selbst einen Raum. Definiert er etwas. raum\_RAUM eben. – In seiner Regelmässigkeit allerdings ist der Kubus im Grunde langweilig, stur und statisch. So macht sich Lukas Ulmi an die Aufgabe, dem Kubus seine Starrheit zu nehmen. Er wird leicht: Schwebt, indem er den Boden fast nicht berührt, oder feiert Leichtigkeit durch das Zusammenwirken mit anderen Würfeln, tanzend, spielend, geworfen, neue Räume zeigend. Das zeigen hier die «geformten Kuben».

Gewissermassen als Gegenstück zu diesen konstruktivistischen Werken, die sich an der strengen Form des Kubus abarbeiten, gönnt Lukas Ulmi sich und uns «Pequeñas alegrías» (kleine Freuden) bzw. die «Tambienes» («Auch dies(es)»): Es sind dies kleine Skulpturen, die in seinem Atelier fast von allein entstehen. Materialreste, die er abgelegt hat, haben sich zusammen mit den schon dort liegenden Fundstücken zu einer Figur zusammengefunden, die augenzwinkernd etwas darstellen. Mit den richtigen Eingriffen und Ergänzungen werden daraus eigenständige kleine Werke.

*Marianne Ulmi, 2. Juni 2022*